

1. Chronik

Im Jahre 1991 wurde das ehemalige Schulgebäude zum Kindergarten umgebaut.
Am 01.09.1992 wurde der eingruppige Kindergarten Stockheim eröffnet.

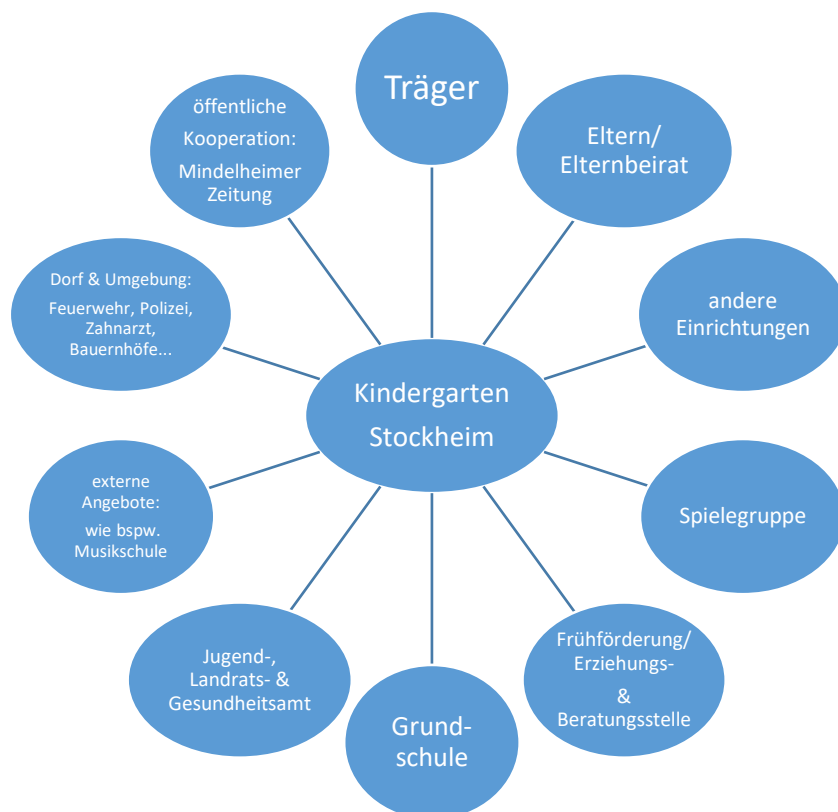
Stockheim ist ein beschauliches Dorf im Unterallgäu. Die nächstliegende Stadt ist die Kneippstadt Bad Wörishofen, welche ca. 4 km westlich von Stockheim liegt. Umgeben ist das Dorf von zahlreichen Feldern, Wäldern, dem Fluss „Wertach“, sowie dem nahe gelegenen Stausee mit seinen Ausläufern und Weihern.

2. Unser Träger

Der Träger unseres eingruppigen Kindergartens ist die Stadt Bad Wörishofen. Er stellt uns die finanziellen Mittel bereit und unterstützt das Team in allen fachlichen Belangen.

Stadt Bad Wörishofen
Bgm.-Ledermannstraße 1
86825 Bad Wörishofen

2.1. Zusammenarbeit

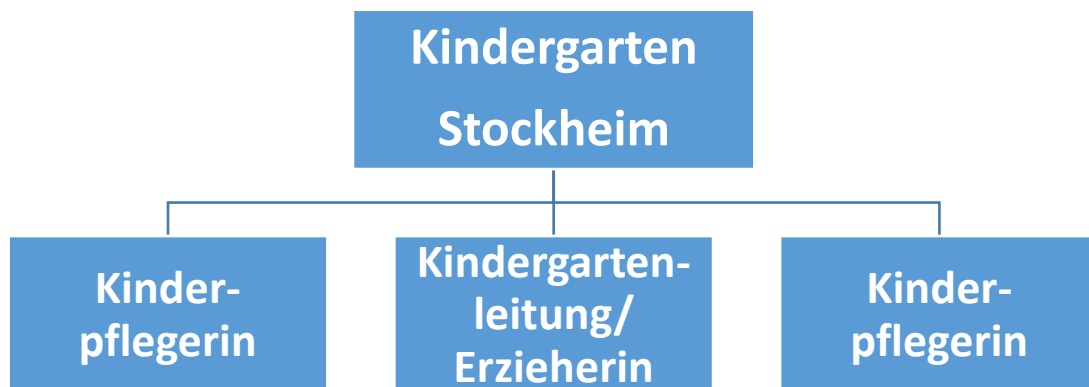


3. Rahmenbedingungen

3.1. Die Zielgruppe

Der eingruppige Kindergarten Stockheim wird in der Regel von 28 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt besucht. Er bietet dabei eine individuelle und differenzierte Erziehung.

3.2. Das Kindergartenteam



Wir sind ein Team von drei Mitarbeiterinnen (Erzieherin → Kindergartenleitung & Gruppenleitung & pädagogische Fachkraft, Kinderpflegerin → pädagogische Ergänzungskraft, Kinderpflegerin → pädagogische Ergänzungskraft), die eng zusammenarbeiten.

Es findet jeden Tag ein kurzer Austausch über die Arbeit und bei Bedarf ein Teamgespräch statt, das der Vorbereitung von Projekten und der Reflexion des Gruppengeschehens und der pädagogischen Arbeit dient.

Durch diese enge Zusammenarbeit ist es uns möglich, die Fähigkeiten aller Mitarbeiterinnen optimal zu nutzen und neue Ideen in der täglichen Arbeit umzusetzen.

Hieraus resultiert eine spürbare Freude an der Arbeit, die sich im Umgang mit den Kindern und deren Eltern, aber auch in einer abwechslungsreichen Gestaltung des Kindergartenjahres widerspiegelt.

Unser Ziel ist es, mit den Kindern eine schöne und erlebnisreiche Zeit zu verbringen, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und ihre Bedürfnisse und Interessen zu vertreten.

3.3. Die Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch und Freitag	7:00 – 13:00 Uhr
Dienstag und Donnerstag	7:00 – 15:00 Uhr
Bringzeiten täglich:	7:00 bis 8:30 Uhr
Abholzeiten Mo, Mi + Fr:	12:00 bis 13:00 Uhr
Abholzeiten Di und Do:	12:00 bis 12:30 Uhr
Abholzeiten verlängerte Buchung:	bis 15:00 Uhr

3.4. Ferien- und Schließzeiten

Der Kindergarten ist jedes Jahr an 30 Tagen geschlossen. Das sind ca. 14 Tage zwischen Weihnachten und Hl. Dreikönig, eine Woche an Ostern und Pfingsten und die Sommerferien mit drei Wochen.

Der Kindergarten behält sich vor, aus gegebenem Anlass (z. B. Teamfortbildung, Betriebsausflug, etc.) die Einrichtung zusätzlich zu schließen. Diese Termine werden grundsätzlich rechtzeitig bekannt gegeben.

3.5. Trägervereinbarungen

3.5.1. Aufsichtspflicht und Haftung

Auf dem Weg zur und von der Einrichtung sind die Eltern für Ihre Kinder verantwortlich. Die Kinder müssen in den Kindergarten gebracht und dort einer verantwortlichen Erziehungsperson übergeben werden. Sie müssen vom Kindergarten auch wieder abgeholt werden. Ausnahmen bedürfen der besonderen Vereinbarungen. Das Mindestalter der Abholung durch Geschwisterkinder liegt bei 12 Jahren. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen sind während der von den Eltern in der Buchungsvereinbarung gewünschten Nutzungszeit und innerhalb der vereinbarten Öffnungszeit der Einrichtung für die Ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich. Die Aufsichtspflicht endet mit der Übergabe des Kindes an die Eltern oder die zur Abholung berechtigte Person. Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung dürfen das Kind am Ende der vereinbarten Nutzungszeit grundsätzlich nur den Eltern übergeben. Weitere zur Abholung des Kindes berechtigte Personen sind dem Kindergartenpersonal schriftlich und im Voraus zu benennen.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen (Festen, etc.) sind die Eltern selbst für ihre Kinder aufsichtspflichtig. Für Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Garderobe und

der Ausstattung (z.B. Brillen, Geld, etc.) der Kinder kann keine Haftung übernommen werden. Dies gilt ebenso für mitgebrachtes Spielzeug, Fahrräder, etc.

3.5.2 Regelung in Krankheitsfällen

Im Kindergarten unterliegen wir dem Infektionsschutzgesetz (IfsG) gemäß §34 Abs 5.5.2. Bei der Anmeldung werden alle Eltern durch ein entsprechendes Beiblatt darüber informiert. Mitteilungspflicht besteht zum einen für alle nicht erkennbaren Besonderheiten bezüglich der Gesundheit oder Konstitution des Kindes (z.B. Allergien, Unverträglichkeiten, Anfallsleiden). Ärztlich verordnete Medikamente werden nur in besonderen Fällen und nur nach schriftlicher Vereinbarung von den pädagogischen Mitarbeiterinnen verabreicht.

Zum anderen finden sie dort Informationen zum Umgang mit Akuterkrankungen.

Bei Erkrankung ist das Kind umgehend zu entschuldigen.

Kinder, die an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen den Kindergarten nicht besuchen. Ansteckende Krankheiten des Kindes und seiner Familie sind der Leiterin mitzuteilen. Bei Fieber, Übelkeit- und Erbrechen sowie Durchfall, müssen die Kinder 48 Stunden beschwerdefrei sein, bevor sie den Kindergarten wieder besuchen dürfen. Zur Wiederaufnahme des Kindes nach Krankheiten kann der Träger eine Bescheinigung des Arztes über die Genesung verlangen. Beachten sie bitte zusätzlich die „Hausregeln – Gesundheit“ an unserer Pinnwand.

Grundsätzlich gilt: Kranke Kinder gehören nicht in den Kindergarten. Unabhängig von allen Umständen, unter anderem Druck seitens Arbeitgebern, Zeit- und Termindruck, möchten wir deutlich machen, dass ein krankes Kind zu Hause bleiben muss bis zur vollständigen Genesung. Für ihr krankes Kind ist es sehr anstrengend, in den Kindergarten zu kommen. Ein krankes Kind benötigt in der Zeit Ruhe und Zuwendung einer Bezugsperson, die es liebevoll umsorgt. Diese intensive Betreuung ist in einer Gruppe mit 28 Kindern in diesem Umfang nicht möglich. Zudem können die gesunden Kinder und auch die Erzieherinnen angesteckt werden. Das wiederum kann zu Ausfällen oder auch zu raschen Ausbreitungen von Krankheiten führen. Wenn die Anzahl der erkrankten Erzieherinnen zu hoch ist, muss die Gruppe geschlossen werden.

Aus diesen Gründen können wir Kinder, die beim Bringen nachweislich bzw. sichtbar krank sind, nicht annehmen. Sollte ein Kind während des Tages erkranken, sich unwohl fühlen, weinen und sich nicht beruhigen lassen oder kurzfristig Symptome wie Fieber, Durchfall oder Erbrechen aufweisen, informieren wir die Eltern umgehend telefonisch und lassen das erkrankte Kind abholen.

3.5.3 Kinderschutzauftrag

Wir orientieren uns an der **Kinderrechtskonvention**, in der die grundlegenden Rechte der Kinder festgeschrieben sind.

Die pädagogische Umsetzung unserer Arbeit erfolgt in Anlehnung an den **Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan** für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Grundlage ist das **Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)**, die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (Kinderbildungsverordnung – AV BayKiBiG). Unsere Einrichtung verfügt über ein eigenes **Kinderschutzkonzept**.

Jedes Kind hat das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Wesentlich sind dabei insbesondere auch das Recht auf gesundes Aufwachsen sowie der effektive Schutz des Kindeswohls. Die Pflege und Erziehung des Kindes ist Pflicht und Recht der Eltern. Wir haben durch den § 8a SGB VIII einen gesetzlichen Schutzauftrag, zu dem wir verpflichtet sind.

Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

Werden in der Kindertagesstätte Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes erkannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.

Sollte Gefahr in Verzug sein, sind wir verpflichtet unverzüglich das Jugendamt zu informieren. In diesem Fall geht Kinderschutz vor Datenschutz.

3.5.4. Kosten/ Beiträge

Für die Inanspruchnahme des Kindergartenplatzes entrichten Sie einen Elternbeitrag, der sich nach der vereinbarten wöchentlichen Buchungszeit richtet. Der Beitrag gliedert sich wie folgt:

Beitragsordnung:

Für Kinder ab 3 Jahren

	1. Kind	jedes weitere Kind
Bis 4 Std. Buchung	120,00 €	96,00 €
Bis 5 Std. Buchung	132,00 €	106,00 €
Bis 6 Std. Buchung	144,00 €	115,00 €
Bis 7 Std. Buchung	156,00 €	125,00 €
Bis 8 Std. Buchung	168,00 €	134,00 €

Für Kinder unter 3 Jahren

	1. Kind	jedes weitere Kind
mind. 4 Stunden	220,00 €	176,00 €
bis 5 Std.-Buchung	240,00 €	192,00 €
bis 6 Std.-Buchung	260,00 €	208,00 €
bis 7 Std.-Buchung	280,00 €	224,00 €
bis 8 Std. Buchung	320,00 €	256,00 €

Seit September 2022 werden wir von Vitadora mit frischem, warmen Mittagessen beliefert. Folgende Kosten fallen für Sie an:

Buchungen an Tagen pro Woche	Gebühr pro Monat
1 Tag	25,00 Euro
2 Tage	49,00 Euro

In dem Pauschalbeitrag sind 30 Schließtage und pauschal 5 Krankheitstage bereits eingerechnet.

Der Beitrag wird für 12 Monate im Jahr erhoben. Der Kindergartenbeitrag ist ein Beitrag zu den gesamten Betriebskosten des Kindergartens und deshalb auch während der Schließungszeiten, insbesondere im Monat August, bei vorübergehender Schließung oder längerem Fehlen des Kindes zu bezahlen. Die Beiträge sind bis zum 10. eines Monats durch Einzugsermächtigung/ Lastschriftverfahren zu begleichen.

Der Freistaat Bayern zahlt einen **Beitragszuschuss** in Höhe von 100 Euro monatlich für alle Kinder, ab September in dem Kalenderjahr, in welchem das Kind 3 Jahre alt wird.

4. Leitbild



WIR, die „Stockheimer Mäuse“ sind eine eingruppige Kindertagesstätte für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt.

WIR sind eine familienergänzende Einrichtung. Wir unterstützen und begleiten die Eltern bei der Erziehung, Bildung und Betreuung.

WIR sind eine qualifizierte Bildungs- und Erziehungseinrichtung für zukünftige gesellschaftsfähige Menschen.

WIR arbeiten nach dem bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

WIR sind Begegnungsort zum Wohlfühlen für Menschen aller Art, an dem jeder als Individuum angenommen wird.

WIR heißen alle Familien aus den unterschiedlichsten Herkunftsländern herzlich Willkommen und treten ihnen und ihrer Kultur mit Offenheit und Akzeptanz entgegen.

WIR bilden zusammen mit den Kindern, Eltern und dem Träger des Kindergartens eine starke Gemeinschaft in der jeder willkommen ist.

WIR sind ein Kindergarten der seine Ziele durch eine Mischung aus situationsorientiertem Arbeiten, dem Freispiel, der gezielten Förderung und dem alltäglichen Einbeziehen von dem Projekt Papilio und der Lebensansicht von Pfarrer Kneipp erreicht. Nicht das Ziel ist unser Ende, sondern der Weg ist unser Ziel.

WIR sind ein kooperatives Team mit Fachwissen, indem sich jeder engagiert einbringt. Wir unterstützen und beraten uns und arbeiten vertrauensvoll zusammen.

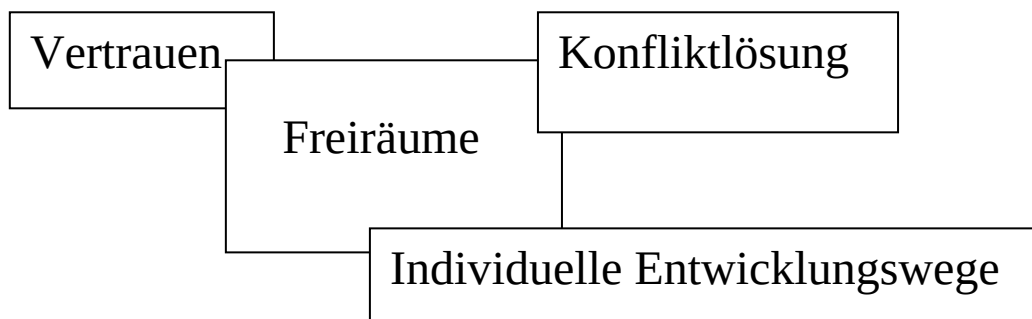
WIR sehen die Kinder als Mittelpunkt und nehmen jedes einzelne Kind als eigene Persönlichkeit an.

4.1. Das Bild vom Kind

Wurden Kinder in der Vergangenheit überwiegend als unvollständige, auf Umweltreize reagierende, sich verhaltende Wesen gesehen, so hat sich heute die Ansicht durchgesetzt, dass Kinder "ganze Menschen" sind. Sie sind durchaus in der Lage, über sich selbst und ihre Umwelt, eigene Theorien zu bilden und daraus Handlungen abzuleiten.

Wir sehen das Kind als handelndes Wesen, als Akteur seiner Entwicklung.

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung. Dies geschieht selbstbestimmt und selbsttätig. Sie lernen mit Begeisterung, was ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang beweisen. Kinder wollen in Dialog mit anderen.



5. Grundprinzipien der Bildung und Erziehung

5.1. Wohlbefinden und Anerkennung

Erst wenn das Kind gerne in die Kindertagesstätte kommt und sich wohl fühlt, ist es bereit, sich zu öffnen und neues zu Lernen. Um sich gut entfalten zu können, braucht es zudem Anerkennung, Lob und Ermutigung. Wenn das Kind die Erfahrung macht, sich geschützt und geborgen zu wissen, kann es sich neugierig auf seine Umgebung einlassen und sie entdecken. Dementsprechend ist körperliches und seelisches Wohlbefinden die grundlegende Bedingung für eine gelingende Entwicklung des Kindes.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihrer Erfahrungswelt zu unterstützen, sie neugierig auf Unbekanntes zu machen, sie zu motivieren, Neues aufzusuchen und auszuprobieren.

5.2. Autonomie (entdecken, verstehen, sich selbst ausdrücken)

Jedes Kind hat in der Kindertagesstätte die Möglichkeit, seinen eigenen Handlungsideen freien Lauf zu lassen (zum Beispiel in Rollenspielen, Spielen im Garten), sich seine Welt zu erschließen und seinen Horizont Schritt für Schritt zu erweitern. Es hat Raum und Zeit, durch eigene Motivation, Neugierde und entsprechende Aktivitäten neue Sinnzusammenhänge selbstständig zu entdecken und zu verstehen. Dadurch hat es die Chance, eigene Ideen, Wünsche und Vorstellungen durch Handeln auszudrücken und seine eigenen Erfahrungen zu machen. Dabei ist es für das Kind wichtig, seine Bedürfnisse, Gedanken und Gefühle auf die vielfältigste Art und Weise auszudrücken zu können.

5.3. Gemeinschaft (soziale Gebundenheit)

Das Kind ist auf andere Menschen angewiesen. In der Gemeinschaft erfährt das Kind Wertschätzung und Anerkennung und kann sich zugleich als ein Teil der Gruppe erfahren. Es lernt mit anderen zu spielen, lernt zu teilen, Konflikte zu lösen und Verantwortung für andere zu übernehmen.

5.4. Grenzen und Regeln

Neben aller Selbstbestimmung und Eigenverantwortung im Handeln des Kindes sind Regeln und Grenzen wichtig, denn sie geben dem Kind Sicherheit und Orientierungshilfe. Sie sind notwendig im Zusammenhang des Miteinanders, beim Benutzen der Räume (z. B. wird nach dem Spielen aufgeräumt) und des Spielmaterials (z. B. wird nicht kaputt gemacht) oder beim gemeinsamen Ausflug (z. B. Einhalten der Verkehrsregeln).

Grenzen und Regeln sind klar formuliert und werden mit den Kindern besprochen und ihnen erklärt. In erforderlichen Situationen werden Regeln überdacht und einer neuen Situation angepasst.

Kinder sind von Anfang an Mitglieder unserer demokratischen Gesellschaft mit eigenen Rechten. Als Jugendliche und Erwachsene sollen sie in der Lage sein, im Sinne von Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung zu nehmen. Einflussnahme erlernen Kinder durch Partizipation. In unseren Kindertageseinrichtungen sollen sie frühzeitig lernen, Entscheidungen zu treffen, über ihren Spielalltag mitzubestimmen und Verantwortung zu übernehmen. So findet bei uns häufiger eine Kinderkonferenz statt, in jener die Meinung, die Beobachtung und die Vorschläge jedes einzelnen Kindes zu einer Entscheidung führt.

6. Inklusion

In unserem Kindergarten gibt es eine Vielfalt von Familien. Auch wenn man das dörfliche Einzugsgebiet erkennen kann, gibt es doch auch hier unterschiedliche

Sprachen und Herkunft. Inklusion bedeutet für uns, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder entspricht unserem Kindergarten-Alltag. Die Kinder lernen im Kindergarten voneinander und miteinander. Wir respektieren die individuelle Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes. Uns ist es wichtig, als enge Bezugspersonen der Kinder, dies entsprechend vorzuleben.

7. Themenbezogene Förderschwerpunkte



7.1. Sprachentwicklung

Sprache ist ein wichtiger Bestandteil von Kommunikation und alltäglichen Handlungen.

Beim Eintritt in den Kindergarten verfügen die Kinder über grundlegende Sprachstrukturen. Sie verstehen die Sprache und können sich meist mitteilen.

Spracherziehung im Kindergarten bedeutet u. a., die Sprachlust, das Mitteilungsbedürfnis und die Freude an der Sprache zu wecken. Dies gelingt uns nicht durch dauerndes Verbessern, sondern durch ein gutes Vorbild und zahlreiche Sprachanregungen.

Die Mitarbeiter des Kindergartens hören aufmerksam zu und geben den Kindern einen großen sprachlichen Freiraum. In verschiedenen Situationen werden zu unterschiedlichen Anlässen eine treffende Sprachmelodie, Lautstärke und ein entsprechender Sprachrhythmus gesucht.

Da die Sprachförderung vom Kinderalltag ausgeht, werden die Kinder genau beobachtet, um gezielt auf ihre Bedürfnisse eingehen zu können.

Umsetzung in unserem Kindergarten:

- Kreis- und Laufspiele
- Rollenspiele
- Tischspiele
- Spezielle Angebote (Reime, Lieder, Rätsel, Fingerspiele, Bilderbücher)
- Sprachangebote (Silben klatschen, Reimen, Buchstabensalat...)
- Freies Sprechen vor der Gruppe und bei Vorführungen

7.1.1. Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs wird für Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf im Deutschen angeboten. Dieser Kurs verbessert die Startchancen der Kinder in der Schule. Der Kursteilnahme geht eine Sprachstandserhebung des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Der Kurs umfasst insgesamt 240 Stunden, die Kindergarten und Schule je zur Hälfte erbringen. In diesen Stunden widmen wir uns im Kindergarten gezielt dem sprachlichen Förderbedarf des Kindes. Dies kann sowohl einzeln, in Kleingruppen oder alltagsintegriert stattfinden und wird anschließend dokumentiert. Für nähere Informationen steht im Kindergarten ein „Vorkurs Deutsch“ – Ordner zur Einsicht bereit.

7.2. Medien

Der Leitgedanke aus dem Bildungs- und Erziehungsplan zeigt deutlich auf, dass in der modernen Gesellschaft Informations- und Kommunikationstechniken und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen Lebens sind. Das Spektrum der Medien ist weit. Materiell wird unterschieden zwischen Druckmedien (Bücher, Zeitungen, Broschüren, etc.) und technischen Medien (Computer, Video, Fernsehen, Hörmedien, Fotoapparat, etc.). Im Alltag von Kindern sind Medien bereits allgegenwärtig: ihnen wird vorgelesen, sie lauschen Hörspielen, schauen Fern oder spielen an Computer und Konsole. Wie alle anderen Erlebnisse prägen auch diese die kindliche Entwicklung. Daher besteht der Bedarf, schon Kindergartenkinder bei der Verarbeitung ihrer Medieneindrücke zu unterstützen, das Medienangebot kompetent und kritisch zu hinterfragen und alternative Angebote zu machen. Alle Medien bieten potentiale, jedoch dürfen Medien nicht als Ersatz für Spiel oder Zuwendung eingesetzt werden. Ziel der Medienbildung ist es, den Risiken entgegenzuwirken und positive Potentiale zu nutzen.

Umsetzung in unserem Kindergarten:

- Lerngeschichten

- CD – Player
- Bücher
- Beamer zu besonderen Aktionen (Kurzfilm)
- Tip Toi
- Hörspiele
- Diashow
- Nachforschungen im Laptop oder PC
- Kamishibai Erzähltheater

7.3. Mathematik

Unsere Welt steckt voller Zahlen. Kinder beschäftigen sich daher täglich mit dem mathematischen Vergleich von Größe, Gewicht und Alter. Sie erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und dass alltägliche Probleme mit Hilfe von Mathematik gelöst werden können. Somit nutzen wir den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder und bauen darauf ein mathematisches Grundverständnis der Kinder auf. Es wird gemessen, abgewogen, verglichen, in Büchern nachgesehen und mit geometrischen Figuren gearbeitet. Das bei uns im Haus verwendete Material und insbesondere „Entdeckungen im Zahlenland“ (Prof. Preiß) basiert auf der allgemeinen Mathematik. Sie finden Gesetzmäßigkeiten heraus und erkennen logische Wiederholungen, wenn sie Vergleiche anstellen. Vieles beinhaltet Mathematik, die aber nicht bewusst wahrgenommen wird.

Umsetzung in unserem Kindergarten:

- Brettspiele, Tischspiele
- Fingerspiele
- Abzählen
- Schüttübungen
- Formen kennenlernen
- Sortieren
- Geometrische Figuren benennen
- Auszählen

7.4. Naturwissenschaften und Technik

Die Chemie bietet gerade für den Kindergartenbereich vielfältige Möglichkeiten auf einer ganz elementaren Ebene mit Kindern die ersten Annäherungen an naturwissenschaftliches Arbeiten zu versuchen. Gerade junge Kinder sind Meister im Fragen. Sie haben Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. So können wir im Kindergarten die natürliche Forscherneugier der Kinder nutzen, um beim Experimentieren genaues Beobachten zu fördern und Ansätze einer Systematisierung von Phänomenen (Ordnen, Gruppieren) mit den Kindern zu erarbeiten. Uns ist es wichtig, durch entsprechende Angebote die Begeisterung der Kinder wach zu halten.

Umsetzung im Kindergarten:

In unserem Kindergarten werden oftmals jahreszeitenabhängige Themen (z.B. Verfärben der Blätter im Herbst) behandelt. Hierbei handelt es sich um biologische Phänomene aus der belebten Natur, die von den Kindern beobachtet werden.

Regelmäßig gehen die Mondkinder in die Forscherstunde. Hierzu nutzen die Mitarbeiter des Kindergartens die Impulse für Naturwissenschaften aus dem Forscherordner „Forschen mit Fred“.

- Veränderungen in der Natur beobachten
- Vorgänge in der Umwelt beobachten

7.5. Umweltbildung

Die Kinder sollen ihre Umwelt und die Natur erforschen, kennenlernen, lieben und bestaunen lernen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Phantasie und Kreativität an. Umweltbildung hat sich im Zuge der zunehmenden Umweltverschmutzung weiterentwickelt. Die Umweltbildung soll geprägt sein von Respekt und Achtung vor der Natur. Durch gezielte Angebote, können die Kinder verschiedene Naturvorgänge bewusst erleben, Probleme erkennen (Umweltverschmutzung) und Zusammenhänge in der Natur begreifen. Experimente mit den Elementen runden das Angebot im Kindergarten ab.

Im Alltagsgeschehen der Einrichtung lässt sich umweltbezogenes Denken und Handeln jederzeit und in vielfältiger Weise integrieren und einüben.

Wir versuchen die Kinder für die Umwelt zu sensibilisieren durch:

- Müllvermeidung und Mülltrennung
- Umgang mit Naturmaterialien
- Kennen lernen und Beobachten von Pflanzen und Tieren
- Waldtage, Exkursionen in die Natur
- Pflege und Gestaltung des Gartens
- sparsamen und schonenden Umgang mit Ressourcen und Materialien: z.B. Papier, Wasser, Strom
- Beobachten der Vorgänge in der Natur im Jahreszeitenwechsel
- Wertschätzung und Wahrnehmung der Natur mit allen Sinnen

7.6. Ästhetisch, bildnerische und kulturelle Bildung

Kinder verfügen nicht nur über einen großen Schatz an Kreativität, sondern haben auch durch ihre Offenheit, Neugier und Spontaneität die besten Voraussetzungen zur Entfaltung dieser Fähigkeit. Das Kind nimmt zunehmend seine Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahr und lernt, diese bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an

Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Der gestalterischen Spontanität des Kindes wird freie Bahn gegeben, als Erzieher treten wir dabei beratend, vor allem aber anregend auf. Zu Beginn der bildnerischen Ausdrucksentwicklung stehen die Urformen des Kritzelns, denen Gestaltungsformen folgen. Das Erzielen wahrnehmbarer Ergebnisse fördert die Freude am eigenen Gestalten. Durch unterschiedliche Anreize lernt das Kind spielerisch und kreativ mit seinen Phantasien und Ideen umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen einzusetzen. Diese Erfahrungen sind wichtig für die Persönlichkeit und Intelligenzentwicklung des Kindes.

Umsetzung in unserem Kindergarten:

- Mal und Bastelangebote
- Erfahrungen mit verschiedenen Farben und Materialien sammeln
- Vertiefung durch Verbildlichung
- Farbenlehre
- Ausflüge
- Nähere Umgebung erkunden
- Faltarbeiten
- Formenerkennung

7.7. Musikalische Bildung

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie haben Freude daran Musik selbst zu produzieren und spontan in Tanz und Bewegung umzusetzen. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes, z.B. Entwicklung des Gehörs, Sprachentwicklung, Phantasie, Kreativität und Körperbewusstsein. Musik wird über Sprachgrenzen hinweg verstanden und verbindet. Das gemeinsame Singen und Musizieren stärkt die Gruppe. Stimmbildung und Sprachbildung sind eng miteinander verbunden. Die Stimme ist das elementarste und persönlichste Musikinstrument, auf dem sich die Kinder von Geburt an in die Welt hineinspielen. Musik fördert auch das aktive Zuhören, was wichtig für künftiges Lernen und Verstehen ist und die Entwicklung entsprechend beeinflusst.

Wöchentlich, außer in den Schulferien, findet die musikalische Früherziehung durch eine Lehrerin von der Irmgard-Seefried-Sing- und Musikschule der Stadt Bad Wörishofen statt. Für die Musikschule ist eine jährliche Gebühr zu zahlen. Diese ist von der Gebührensatzung der Irmgard-Seefried-Sing- und Musikschule zu entnehmen. Der Unterricht in den Kindergärten findet ab 4 Jahren und nur ab einer Gruppenstärke von mindestens 6 Kindern statt. Da dieses Angebot in den Räumlichkeiten des Kindergartens stattfindet, ist es für uns wichtig, dass eine Teilnahme nicht an den finanziellen Mitteln der Eltern scheitert. Gegebenenfalls setzt

sich das Kindergartenteam mit dem Elternbeirat zusammen um eine Lösung für eine finanzielle Unterstützung der jeweiligen Familie zu finden.

Die Dauer des Unterrichts beträgt 45 Minuten und ist in der Kernzeit in den Räumen des Kindergartens.

Umsetzung in unserem Kindergarten:

- Gemeinsames Singen
- Musizieren mit Orffinstrumenten
- Klanggeschichten und Fantasiereisen
- Meditationen mit Musik
- Tanz und Bewegung
- Selbstgemachte Musikinstrumente
- Kreisspiele
- Rhythmus klatschen
- Lieder mit Instrumenten begleiten
- Lieder/Singspiele einüben zu verschiedenen Anlässen
- Im Morgenkreis - wechselnde, themenbezogene Lieder

7.8. Bewegungserziehung

Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung zählt zu den grundlegenden Handlungs- und Ausdrucksformen von Kindern. „Bewegung ist eines der wichtigsten Mittel, Wissen über die Umwelt und sich selbst zu erfahren und zu begreifen. Über die Wahrnehmung des Erlebten und die Bewegung bauen sich sämtliche Hirnfunktionen auf, durch die das weitere Lernen erst stattfinden kann. Die Bewegungserziehung und die damit verbundene ganzheitliche Förderung nehmen in unserem Alltag einen hohen Stellenwert ein. Wir legen besonderen Wert darauf, den Kindern die Vielseitigkeit ihrer Bewegungsmöglichkeiten selbst erfahren zu lassen, um dadurch Spaß und Freude an der Bewegung zu wecken und zu erhalten. Zu den verschiedenen Möglichkeiten, welche wir im Kindergarten anbieten zählen regelmäßige Turntage, welche wöchentlich oder situationsorientiert stattfinden. Turnhallenprojekte wie die Baustelle oder die jährliche Knaxiade (auch im Garten oder im Wald → Bewegung im Freien). Hier bewegen wir uns im Garten, auf dem Spielplatz am Ort oder wir gehen spazieren. Aber auch die innere Öffnung bietet den Kindern aller Altersstufen verschiedenste Möglichkeiten der Bewegung (geleitet und frei). Die Sonnen- & Mondkinder können sich frei in der Garderobe und die Sonnenkinder in der Turnhalle bewegen; Die Sternen- und Sternschnuppenkinder im Büro. Ganzheitliches lernen, Förderung der Körperwahrnehmung, Unruhe abbauen, Bewegungsbedürfnis ausleben, Rücksichtnahme erlernen, den Körper gesund halten... all das, möchten wir bei den Kindern stärken.

Nicht zuletzt bietet die Bewegungserziehung Kindern die Gelegenheit, durch Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen Sicherheit (beispielsweise für Räumlichkeiten, Koordination, Gleichgewicht, Reaktion, uvm.) zu sammeln. Diese Ziele sind unter anderem auch sehr wichtige Grundlagen für die Verkehrserziehung und die allgemeine Reduzierung der Unfallgefahr.

7.9. Literacy

Sprache umschließt unser tägliches Erleben und ist somit das Mittel zum Kommunizieren und sich immer differenzierter auszudrücken. Durch Bilderbücher, Geschichten erzählen, Gedichte, Gesprächsrunden, Theater-, Rollen- und Fingerspiele, auch nonverbale Ausdrucksweisen setzen wir die Sprache bewusst ein und geben kommunikative Entwicklungsreize. Die Kinder lernen, ihre eigenen Bedürfnisse und Empfindungen auszudrücken, tauschen Erlebnisse und Gedanken aus, verarbeiten Erfahrungen und Eindrücke, schildern Zusammenhänge, werden angeleitet ihre Konflikte verbal zu lösen und nehmen Kontakte und Beziehungen zu anderen auf und pflegen sie.

7.10. Religiöse Erziehung

Uns sind alle willkommen unabhängig von sozialer Herkunft, Kultur, Religion, körperlicher und geistiger Gesundheit. „Du bist geliebt so wie du bist“ In der religionspädagogischen Praxis erfahren die Kinder bei uns Religion, Feste und Feiern im christlichen Jahreskreis, Gottesdienste, Gebete und Lieder und im täglichen Miteinander. Uns ist eine ganzheitliche und sinnorientierte Pädagogik wichtig.

Umsetzung in unserem Kindergarten:

- Vermittlung von Werten durch Bilderbücher oder das Erzähltheater Kamishibai. Rollenspiele z.B. zu St. Martin, Krippenspiel...

7.11. Gesundheitserziehung

Gesundheit mit Kneipp – die moderne Gesundheitsförderung

Das Erkennen und Annehmen der Beziehungen zwischen Körper, Geist und Seele bilden das Fundament der gesundheitlichen Entwicklung. Dies berücksichtigte Sebastian Kneipp in seiner Lehre vom naturgemäßen Leben und Heilen. Ein Verfahren gründet auf den Wirkkräften der Natur: natürliche Reize wie Sonne und Luft, Wärme und Kälte spielen dabei ebenso eine Rolle wie der Wechsel von Bewegung und Ruhe, sowie Besinnung auf die Heilkräfte der Natur. Kneipps ganzheitliches Gesundheitskonzept berücksichtigt heute die neuesten Erkenntnisse der Gesundheitsforschung und Erziehung.

7.11.1. Lebensordnung/Seelisches Wohlbefinden

Für das seelische Wohlbefinden eines jeden einzelnen Kindes sind Angenommen sein, Geborgenheit, Zuverlässigkeit, Vertrauen und Anerkennung von sehr großer Bedeutung und als Stützpfiler für innere Ordnung zu sehen.

Umsetzung in unserem Kindergarten:

- Morgenkreis
- Rituale
- Entspannungsübungen
- Möglichkeit zum Zurückziehen in der Gruppe

7.11.2. Gesunde Ernährung

Gesunde Kinder fühlen sich wohl in ihrer Haut, sind aktiv und voller Lebensfreude. Die richtige Ernährung trägt wesentlich zur Erhaltung der Gesundheit bei, deshalb empfiehlt sich eine ausgewogene, schmackhafte, vielseitige und Frische Mischkost.

Umsetzung in unserem Kindergarten:

- Schulobst- und Gemüseprogramm
- Gesundheitswoche mit Zahnarztbesuch – auch hier steht gesunde Ernährung im Vordergrund

7.11.3. Natürliche Reize/Wasser

Die Natur birgt ein großes Angebot an natürlichen Reizen, das der Mensch braucht, ihm aber immer mehr verloren geht. Deshalb ist es für Kinder wichtiger denn je, die Natur mit allen Sinnen zu erschließen (über Erlebnis, Erfahrungen und Experimentierfreude). Die meisten Kinder lieben Spiele mit Wasser. Diese Spielfreude nutzen wir um sie sanft – ohne Zwang und Belehrung – in die Wasseranwendungen einzuführen.

Umsetzung in unserem Kindergarten:

- Armbad
- Wassertreten/ Beinguss
- Experimente mit Wasser
- Wasserspiele im Sommer
- Matschen im Sand
- Tautreten

7.11.4. Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis und stärkt unser körperliches und seelisches Wohlbefinden. Bewegung weckt Freude, verbessert Kraft, Ausdauer und Koordination. Dies kann am besten über positives Erleben vermittelt werden, wobei Spiel und Freude und elementare Bewegungsformen ohne Leistungsdruck im Vordergrund stehen.

Umsetzung in unserem Kindergarten:

- Tägliches Spielen im Garten
- wöchentliches Turnen in der Halle
- Öffnung der Gruppe (Turnraum/Garderobe)
- Spaziergänge
- Ausflüge
- Bewegungsspiele

7.11.5. Kräuter

Beim Kennenlernen verschiedener Kräuter erleben die Kinder die Natur mit allen Sinnen. Sie erfahren Verantwortungsbewusstsein gegenüber Natur, Umwelt und sich selbst.

Umsetzung in unserem Kindergarten:

- Heilkräuter mit allen Sinnen erleben: riechen, fühlen, schmecken
- Wir bereiten Kräuterbrote zu
- Wir pflegen unser Kräuterbeet

Die Kernziele, welche wir in die tägliche Pädagogik einfließen lassen sind:

- Persönlichkeitsentwicklung ganzheitlich unterstützen
- Gesundheit früh fördern
- Spielerisch Grundlagen zur gesunden, naturgemäßen Lebensweise legen
- Gesundheitsbewusstes Verhalten am Vorbild erlernen und im Alltag üben lassen

7.12. Verkehrserziehung

Mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten verlässt es seine vertraute Umwelt und betritt neue Umgebungen. Der Straßenverkehr ist eine davon, in der das Kind besonders gefährdet ist. Es muss erst lernen, sich darin zurechtzufinden. Daher wird der Verkehrserziehung besondere Bedeutung beigemessen. Jedes Jahr besucht uns deshalb die ortsansässige Polizei.

Die Ziele der Verkehrserziehung sind sehr vielfältig



Diese Ziele werden im Kita-Alltag in verschiedener Weise umgesetzt. So führen wir Beobachtungsgänge mit den Kindern durch, bei denen auf Verkehrsregeln hingewiesen wird, das richtige Überqueren der Fahrbahn wird geübt.

Auf dem Spielplatz können die Kinder in einfacher Weise die Regeln des Straßenverkehrs nachvollziehen und lernen auf andere Kinder Rücksicht zu nehmen.

7.13. Vorschulerziehung (Ergänzung zu den vorher genannten Beispielen)

Die Vorschule beginnt von Geburt an. Auch die Jüngsten werden vom Kindertarteneintritt allumfassend in alle Bereiche mit einbezogen. Das heißt, dass auch die 3-jährigen mit uns im Stuhlkreis üben ihren Namen in Silben zu klatschen, bis 20 zu zählen oder im Morgenkreis schon das ganze Datum sagen.

Etwa ein Jahr vor ihrer Einschulung werden dann die Kinder im „Zahlenland“ und in verschiedenen anderen Aktivitäten speziell gezielt gefördert und auf den Schulalltag vorbereitet.

Wir festigen bei den Kindern das Gelernte der letzten Jahre, zum Beispiel durch:

- eigene Dienste haben
- übernehmen von Aufgaben
- selbständiges Arbeiten
- sie werden dazu motiviert öfter am Maltisch zu sein
- der Spielraum wird erweitert durch Öffnung der Turnhalle während des Freispiels

Gespräche über sich selbst und andere gehören dazu: Wann habe ich Geburtstag? Wo wohne ich?

Jedes Jahr besuchen wir regelmäßig die Bad Wörishofer Grundschule, um die Räumlichkeiten, Pausehof und Schulweg (vom Bus bis in die Klassenzimmer) dort zu erkunden.

7.13.1. Regeln und Rituale

Regeln und Rituale geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Grenzen werden erkannt, akzeptiert und es muss nicht ständig neu getestet werden, wie weit man gehen kann.

1.1. Namen lesen bzw. erkennen ist deshalb wichtig, weil es den Kindern ermöglicht, ihre eigenen Werke mit ihrem Namen zu versehen. Damit können sie diese später selber wiederfinden. Ein weiteres Stück Selbständigkeit wird damit erreicht. Sie erleben, dass die Schrift nicht nur in die Erwachsenenwelt gehört sondern schon bei den Kindern beginnt.

1.2. Namen und Anschrift kennen: sie können sagen, wie alt sie sind, wie sie heißen, wo sie wohnen.

1.3. Sie räumen ihren Arbeitsplatz, ihre Arbeitsmaterialien selbständig auf und säubern gegebenenfalls ihren Platz, sie wissen wohin die Materialien gehören. Hierbei sind sie die „Experten“ und helfen den anderen Kindern beim Aufräumen.

1.4. Ordnung: sie halten ihre Eigentumsschubladen in Ordnung, wissen wo im Schrank welche Spiele hingehören, welche Materialien welchen Platz haben. Sie sind auch bereit jüngeren Kindern beim Ordnung halten behilflich zu sein.

1.5. Um Hilfe bitten: wenn sie etwas am Tisch sitzend nicht erreichen können, bitten sie ein Kind, das näher sitzt, ihnen das jeweilig Gewünschte zu reichen, sie hangeln sich nicht über den Tisch.

1.6. Gebrauch einer Schere: sie sind geübt in der Handhabung einer Schere, frei ausschneiden oder auf der Linie.

1.7. Reihe: sie können sich in einer Reihe anstellen um etwas zu hören, auf etwas zu warten, sie wissen mit dem Begriff: der Reihe nach etwas an zu fangen, im Kreis kommt einer nach dem anderen an die Reihe, eine Perle nach der anderen wird aufgefädelt, eine Farbe nach der anderen wird zum Ausmalen genommenen.

1.8. Regeln einhalten: außerhalb des Zimmers gelten auch ohne ständige Präsenz eines Erwachsenen, zuvor gelernte Regeln, nicht Einhalten hat Konsequenzen in der eigenen Freiheit, dagegen erweitert konsequentes Einhalten den eigenen Spielraum. Bei

Gesprächen gelten bestimmte Gesprächsregeln, die von Zeit zu Zeit ins Bewusstsein gerufen werden.

1.9. Melden und warten: bei Gesprächen, Bearbeitung von Sachthemen, Auseinandersetzen mit Gefühlen usw. melden sich die Kinder und warten bis ihnen das Wort erteilt wird.

1.10. Verbale Aufträge: die Kinder können sich mehrere verbale Aufträge merken und ausführen.

1.11. An- und Ausziehen: die Kinder können sich in der Garderobe alleine an- und ausziehen, wenn sie in den Garten gehen, sie können sich in einer angemessenen Zeit zum Turnen umziehen, ihre Sachen so verräumen, dass sie diese nach der Turnstunde wieder finden. Sie können den anderen Kindern beim Schließen der Jacke helfen.

1.12. Jahreszeitliche Kleidung zu tragen aber auch selbstständig in der richtigen Reihenfolge (besonders im Winter) anzuziehen.

8. Pädagogischer Ansatz

Pädagogische Grundüberzeugungen:

Kinder sind aktive Lerner.

Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen.

Kinder lernen durch spielerische Aktivität und aktives Spiel.

Die **Erzieherin** ist Gestalterin einer anregenden Lern- und Erfahrungsumwelt.

Die **Erzieherin** ist Dialogpartnerin und Impulsgeberin.

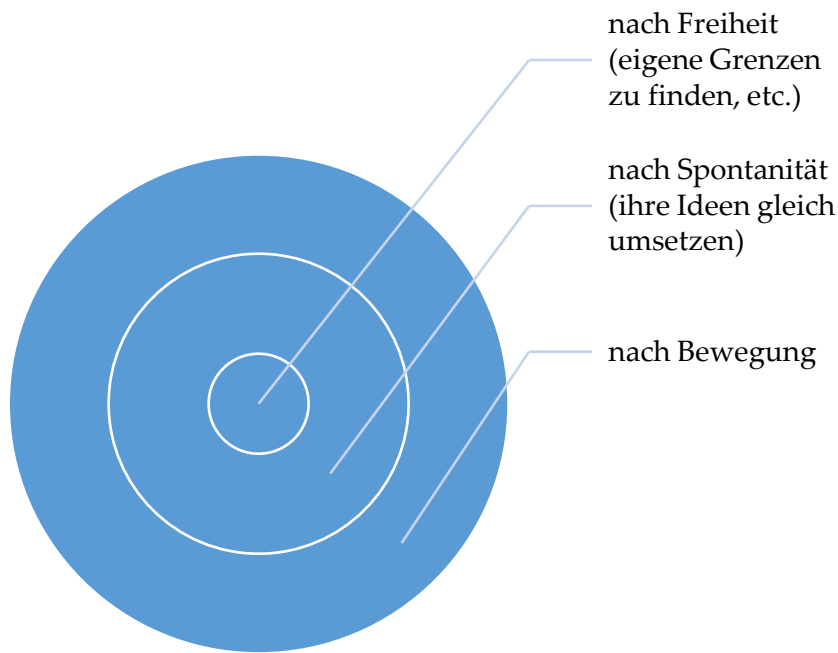
Die Kindertageseinrichtung sichert allen Kindern - unabhängig von Herkunft, Geschlecht und sozialem Status - Lern- und Entwicklungschancen.

Die pädagogische Arbeit orientiert sich an der Lebenswelt und am Bedarf von Kindern und ihren Familien.

Der **pädagogische Ansatz ist der rote Faden**, der sich durch die Kindergartenarbeit zieht.

Im Kindergarten Stockheim arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz. Diese pädagogische Orientierung bietet eine Fülle von Möglichkeiten den Kindern beim Hineinwachsen und Verstehen der Erwachsenenwelt zu helfen und zu begleiten.

Der situationsorientierte Ansatz entspricht den Bedürfnissen der Kinder z. B.:



Das Kind steht im Mittelpunkt dieser Pädagogik. Ausgangspunkt dieses Ansatzes sind die Bedürfnisse der Kinder im Vorschulalter. Für uns als Erzieherin/ Kinderpflegerin heißt das, Impulse der Kinder aufzugreifen.

Lernen in unserem Kindergarten bedeutet, dass jedes Kind seine eigene Entwicklungszeit hat, um bestimmte Fähigkeiten zu Fertigkeiten zu entwickeln, wobei individuelle Interessen Berücksichtigung finden.

Wir bieten den Kindern Möglichkeiten zu experimentieren, zum Spiel, um so Anstöße zur eigenen Entwicklung zu bekommen.

Die Erzieherin sieht sich nicht als Animateurin oder Unterhalterin, sondern als Entwicklungsbegleiterin des Kindes.

Impulse der Kinder werden aufgegriffen, um auf diese Weise die Entwicklung der Kinder zu fördern. Dabei stehen die Bedürfnisse und nicht nur die Wünsche der Kinder im Vordergrund. Die Mitarbeiter des Kindergartens leiten aus Beobachtungen Situationen ab, welche für die meisten Kinder von Bedeutung sind, und entwickeln daraus Projekte für die Kindergartengruppe.

Die Kinder werden bei den Vorbereitungen verschiedener Projekte mit einbezogen. Den Kindern wird somit das Verständnis vermittelt, dass Materialien nicht einfach vorhanden sind, sondern auch beschafft werden müssen.

Erzieherin/ Kinderpflegerin und Kinder besprechen auch belastende und störende Einflüsse und überlegen gemeinsam, diese dauerhaft zu verändern (z. B. Gruppenregeln in einer Kinderkonferenz, Konfliktlösung nach Papilio).

Der situationsorientierte Ansatz orientiert sich an den Lebenssituationen der Kinder und bietet ihnen eine Erweiterung von Erfahrungsbereichen.

9. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen zählen grundlegende Fertigkeiten, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

9.1. Individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen

9.1.1. Personale Kompetenzen

Für sich selbst verantwortlich zu denken, zu handeln und zu entscheiden. Selbstwertgefühl aufbauen, positive Selbstkonzepte entwickeln, Autonomieerleben erfahren, Widerstandsfähigkeit aufbauen.

Selbstwertgefühl

Ein gesundes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Wir versuchen durch das respektvolle und freundliche Verhalten der erwachsenen Bezugspersonen und der anderen Kinder, dass sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt.

Selbstkonzept

Im Spiel erhält das Kind von seinen Spielpartnern eine direkte Rückmeldung über das eigene Verhalten, über die eigenen Kompetenzen, Emotionen und Wünsche. Die pädagogische Fachkraft gibt zusätzlich differenzierte, positive Rückmeldungen und hilft dem Kind, seine Gefühle einzuordnen und auszudrücken und trägt somit dazu bei, dass das Kind ein positives Selbstkonzept entwickeln kann.

9.1.2. Motivationale Kompetenzen

Selbst erkennen, dass das eigene Verhalten wirksam sein kann; Neugierig auf sich selbst werden und individuelle Interessen erkennen und versuchen umzusetzen.

Autonomieerleben

Die Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Sie wollen nicht nur fremdgesteuert, sondern selbstbestimmt handeln und daraus lernen. Wir bieten den Kindern häufig Wahlmöglichkeiten an (z. B. Aktivitäten in der Freispielzeit, unterschiedliche Gestaltungsarbeiten, etc.). So lernen sie, ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und sich zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht.

Kompetenzerleben

Die Kinder verfügen über einen gesunden Ehrgeiz und suchen ständig nach neuen Herausforderungen. Wir versuchen sie dabei besonders zu unterstützen und zu fördern.

Selbstwirksamkeit

Je kompetenter sich das Kind immer wieder in Spielsituationen erlebt, umso mehr kann es die Überzeugung entwickeln, schwierige Aufgaben im Allgemeinen bewältigen zu können. Es gewinnt an Zuversicht und Selbstvertrauen. Die pädagogische Fachkraft achtet darauf, dass für das Spiel klare Regeln und vorhersehbare Konsequenzen definiert sind. So unterstützt sie das Kind in seiner Entwicklung von Selbstwirksamkeit. Das ist eine wichtige Grundlage für ein positives Selbstbild. Spielen öffnet somit den Weg zum eignen Ich.

Selbstregulation

Dadurch, dass das Kind im gemeinsamen Spiel von den anderen Kindern eine unmittelbare Rückmeldung zu seinem Verhalten bekommt, lernt das Kind sein Verhalten zu planen, zu beobachten, zu bewerten und zu steuern. Die pädagogische Fachkraft unterstützt das Kind bei der Selbstbeobachtung und fördert somit die Selbstregulation beim Kind.

9.1.3. Kognitive Kompetenzen

Sich selbst differenziert wahrnehmen; eigene Denkfähigkeit entwickeln und umsetzen; Wissen in allen Bereichen aufnehmen.

Differenzierte Wahrnehmung

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis-, und Denkprozesse. Durch verschiedene Experimente und Aktivitäten regen wir die Kinder an, alle Sinne individuell einzusetzen.

Denkfähigkeit

Das Denken der Kinder führt häufig zu Widersprüchen, die dem Kind nicht bewusst sind. Wir versuchen die Denkaufgaben, die wir den Kindern stellen, dem Entwicklungsstand jedes Kindes anzupassen. Wir unterstützen die Begriffsbildung, indem konkrete Ereignisse, im Rahmen von Experimenten oder in Diskussionen präsentiert und geklärt werden.

Gedächtnis

Kinder im Vorschulalter verfügen über gute Wiedererkennungsfähigkeit und auch über ein recht gutes Ortsgedächtnis, d. h. sie können versteckte Gegenstände wiederfinden. Sie erhalten bei uns viele Gelegenheiten, ihr Gedächtnis zu schulen, indem sie z. B. Geschichten nacherzählen, Gedichte und Lieder lernen. Auch mit verschiedenen Spielen wird das Gedächtnis geschult.

Problemlösefähigkeit

Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, sich für eine von Ihnen zu entscheiden, diese angemessen umzusetzen und den Erfolg zu prüfen. Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir ihnen die Probleme nicht abnehmen, sondern die Kinder ermuntern, selbst nach Lösungen zu suchen.

Phantasie und Kreativität

Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Wir ermuntern die Kinder, Reime zu erfinden, phantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen, selbst erfundene Melodien zu singen, auf einem Musikinstrument zu spielen oder sich rhythmisch zur Musik zu bewegen. Dabei stellen wir den Kindern ausreichend, abwechslungsreiches Material zur Verfügung, damit sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.

9.1.4. Physische Kompetenzen

Übernehmen von Verantwortung für die eigene Gesundheit und erkennen was dem eigenen Körper gut tut (Wohlbefinden); Grob- und feinmotorische Kompetenzen erfahren, einüben und umsetzen; Fähigkeiten erlernen zur Regulierung von körperlicher Anspannung.

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden

Kinder lernen Selbstständigkeit in grundlegenden Hygienemaßnahmen, z. B. Hände waschen, Nase putzen, Toilettengang. Wir möchten ihnen eine positive Einstellung gegenüber gesunder und ausgewogener Ernährung vermitteln.

Grob- und feinmotorische Kompetenzen

Die Kinder erhalten ausreichend Gelegenheit, die Grob- und Feinmotorik zu üben. Sie können ihren Bewegungsdrang ausleben (täglicher Aufenthalt im Garten), ihre körperlichen Fähigkeiten ausbilden, den Körper beherrschen lernen und

Geschicklichkeit entwickeln (1 x wöchentlich gezielte Bewegungsangebote), Fädelspiele, Mal- und Bastelangebote.

Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Die Kinder lernen, dass es wichtig und notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und sich danach wieder zu entspannen (z. B. durch ruhigere Tätigkeiten wie Bilderbuch anschauen, Rückenmassage mit Igelbällen).

9.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

9.2.1. Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufbauen und festigen; Empathie entwickeln und Perspektiven übernehmen; Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen; Kommunikationsfähigkeit schulen; Kooperationsfähigkeit mit anderen Menschen einüben; Konfliktmanagement kennen lernen, einüben und umsetzen.

Sozialerziehung (Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext)

Die grundlegende Sozialerziehung erfolgt in der Familie. Der Grad an emotionaler Wärme und Geborgenheit, welcher die Familie vermittelt, entscheidet in hohem Maße über das soziale Vertrauen, welches das Kind seiner weiteren sozialen Umwelt entgegenbringt.

Als Kindergarten haben wir uns die Aufgabe gestellt, die Sozialerziehung der Familie in ergänzender Weise zu unterstützen.

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Wir unterstützen die Kinder, durch einen offenen und wertschätzenden Umgang.

Empathie und Perspektivenübernahme

Die Kinder lernen, die Fähigkeit zu entwickeln, sich in andere Personen hineinzuversetzen, sich ein Bild von ihren Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. Zugleich lernen die Kinder ihre Eindrücke im Gespräch mit ihrem Gegenüber anzusprechen und zu überprüfen.

Kommunikationsfähigkeit

Die Kinder lernen sich angemessen auszudrücken, die richtigen Begriffe sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden. Sie lernen auch, Kinder ausreden zu

lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Wir bieten den Kindern dazu viele Gelegenheiten (z. B. bei Bilderbuchbetrachtungen, im Alltag ...).

Kooperationsfähigkeit

Die Kinder lernen mit anderen Kindern und Erwachsenen bei gemeinsamen Aktivitäten zusammenzuarbeiten (z. B. Tisch decken, Spiele, Erarbeiten von Projekten ...). Dabei lernen sie sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dies abgestimmt durchzuführen und abschließend über die Erfahrungen zu sprechen. Wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten zur Kooperation (z. B. bei der Raumgestaltung, bei der Spieleckenauswahl...).

Konfliktmanagement

Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kindergartenalter gehäuft auf. Deshalb ist dies eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gut geeignete Zeit. Wir unterstützen die Kinder im Umgang mit Konflikten, zeigen ihnen auf wie man Konflikte entschärfen und als „Mediator“ in Konflikte anderer Kinder vermittelnd eingreifen können.

Konflikte und der Umgang mit ihnen nehmen einen hohen Stellenwert in unserer täglichen Arbeit ein, deshalb möchten wir uns etwas ausführlicher mit diesem Punkt befassen.

Wer kennt sie nicht – Konflikte.

In der Partnerschaft, in der Familie, im Freundeskreis, bei der Arbeit – überall dort begegnen wir ihnen. Wie gehen wir damit um? Meiden wir Konflikte? Sitzen wir sie aus? Regeln wir sie auf sprachliche Ebene oder handgreiflich?

Es ist nicht einfach mit Konfliktsituationen umzugehen. Wir Erwachsenen tun uns oft schwer damit. Wie regeln unsere Kinder Konflikte?

Beispiel:

Drei Kinder spielen mit Holzbausteinen und langen Holzplatten.

Zwei davon bauen etwas Gemeinsames, ein Kind baut allein.

Die Kinder sind zufrieden mit der Spielsituation.

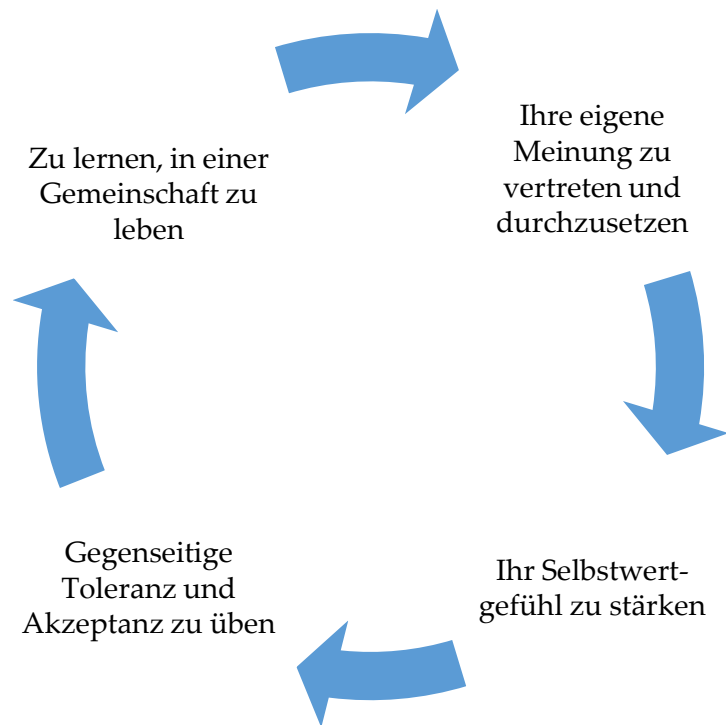
Plötzlich hört man ein Kind weinen. – Was ist passiert?

Das Wort „Konflikt“ kommt von lat. „conflictus“ und bedeutet Zusammenstoß, Uneinigkeit, Kampf.

Konflikte sind ganz normal.

Sie entstehen immer dann, wenn unsere Bedürfnisse und Wünsche nicht mit der Realität übereinstimmen und wir mit der Situation nicht zurechtkommen. Überall dort, wo Menschen miteinander umgehen, entstehen Konflikte. Doch nicht sie sind

das Problem, sondern die Art und Weise, wie wir sie lösen. Wer bereits im Kindesalter lernt, mit Konflikten adäquat umzugehen, hat es als Erwachsener leichter. Tagtäglich werden wir immer wieder damit konfrontiert, dass unsere Kinder Konflikte mit Händen und Füßen austragen. Uns ist es ein wichtiges Anliegen, den Kindern näherzubringen, ihre Konflikte auf eine andere Art zu lösen, um damit:



Um nochmal auf das genannte Beispiel zurück zu kommen. Was war passiert? Die Kinder stritten sich um eine der langen Holzplatten. Eines der Kinder nahm sich eine Platte. Beim Versuch, diese zurück zu holen, wurde das einzelne Kind gestoßen, so dass es hinfiel und weinte.

Die Kinder hatten versucht ihre Meinung durchzusetzen, jedoch nicht in angemessener Art.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, Lösungen selbst zu finden. Wir lassen Streitigkeiten zu, beobachten diese und greifen nur ein, wenn dies erforderlich ist.

In der täglichen Praxis setzen wir diese Grundhaltung so um:

- Im Freispiel bieten wir den Kindern bedarfsgerechte **Hilfestellung** an, indem wir beiden Streitpartnern helfen, ihren Standpunkt darzulegen. Wir liefern den Kindern keine Endlösungen, sondern regen an, selbst nach Lösungswegen zu suchen.
- Wir halten **Kinderkonferenzen** ab, bei denen die Kinder zu Wort kommen, ihre Meinung sagen dürfen, wo sie Ideen einbringen können. Wo sie lernen, zuzuhören, Meinungen anderer zu tolerieren, zu akzeptieren.

- In ähnlicher Art und Weise gibt es bei uns auch **Erzähl- und Reflexionskreise**, in denen jeder zu Wort kommt, der dies möchte.
- Wir führen **Einzelgespräche**, in denen das Kind selbst nach Lösungsmöglichkeiten sucht, welche es auch akzeptieren kann. Außerdem bieten wir Möglichkeiten zum Abreagieren (z.B. Bewegungsbaustelle, Turnhalle, Garderobe, Bewegungsspiele).
- Wir achten auf eine angenehme Atmosphäre, geben den Kindern Zuwendung und Zeit, nehmen Empfindungen ernst und regen an, über Gefühle (siehe Papilio) zu sprechen.
- Zum Thema „Streit – Konflikte“ gibt es auch genügend Bilderbücher, Geschichten und Lieder, welche wir präventiv einsetzen.



Jedes Jahr gehen wir andere Wege bei der Konfliktlösung. Dies liegt z. B. an der Gruppe, an den Situationen und auch am Alter der Kinder. Sind sehr viele kleine Kinder in einer Gruppe, kann es schwierig sein, Kinderkonferenzen abzuhalten. In manchen Jahren sind Kinder dabei, welche nicht zum Rollenspiel bereit sind. So müssen wir immer wieder neu abwägen, wie Konflikte unserer Kinder am besten gelöst werden können.

9.2.2. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen

Werte kennen lernen und diese einhalten können; moralische Urteilsbildung erfahren; Unvoreingenommenheit kennen lernen und erstmals umsetzen; Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein (bei uns Einzelintegration aber auch verhaltensoriginelle Kinder aus der Gruppe); Solidarität den Mitmenschen gegenüber erlernen und umsetzen.

Werthaltungen

Durch das grundlegende Bedürfnis der Kinder nach sozialer Zugehörigkeit übernehmen sie die Werte der Bezugsgruppe und machen diese Werte zu ihren eigenen. Wir leben den Kindern Werte vor und setzen uns mit ihnen darüber auseinander, welche Auswirkungen diese Werte für das eigene Verhalten haben.

Moralische Urteilsbildung

Die Kinder lernen in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften, ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu nehmen. Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir passende Geschichten vorlesen oder erzählen und die Kinder ermuntern, ihre Gedanken dazu zu äußern.

Unvoreingenommenheit

In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind. Für unsere Kinder ist es eine Selbstverständlichkeit unsere Einrichtung gemeinsam mit Kindern aus anderen Kulturkreisen zu besuchen und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen. Zugleich ist es auch wichtig, dass sich alle Kinder ihrer eigenen Kultur zugehörig fühlen.

Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden – unabhängig davon, ob es z. B. behindert oder nicht behindert, schwarz oder weiß, männlich oder weiblich ist. Bei uns lernen die Kinder, dieses Recht für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren.

Solidarität

Die Kinder lernen in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen. Das bedeutet, dass wir und andere Erwachsene Verständnis haben, wenn Kinder ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche uns gegenüber zum Ausdruck bringen.

Geschlechterbewusste Erziehung

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre im Kindergarten von besonderer Bedeutung. Damit die Kinder ihre Entwicklungspotentiale entfalten können, achten wir, unabhängig vom Geschlecht, auf die individuelle Stärke, Interessen und Vorlieben der Kinder. Wir legen großen Wert auf eine ansprechende Umgebung, beziehen die Kinder in die Gestaltung der Kindertagesstätte mit ein und ermöglichen die Nutzung unterschiedlichster Aktionsräume.

Grundlage für eine geschlechtersensible Erziehung ist die gleichwertige und gleichberechtigte Anerkennung von Jungen und Mädchen.

Eine Bereitschaft zur Selbstreflexion ermöglicht dem Team eine kritische Auseinandersetzung mit bestehende Normen, Werte und Traditionen aller Kulturen.

9.2.3. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortung

Soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen zu können; Toleranz, Achtung und Verantwortung mit anderen zu entwickeln; Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen; Verantwortung für Umwelt und Natur.

Verantwortung für das eigene Handeln

Die Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber vertreten müssen.

Die Kinder sollen lernen sich für Schwächere, Benachteiligte und Unterdrückte einzusetzen – egal, ob es andere Kinder in ihrer Gruppe, ihnen bekannte Menschen oder Fremde sind.

Verantwortung für Umwelt und Natur

Schon in den ersten 6 Lebensjahren begegnen Kinder der zunehmenden Umweltverschmutzung. Es ist wichtig, dass Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürliche Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, inwieweit sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit ihren Ressourcen beitragen können. Wir praktizieren mit den Kindern Mülltrennung, achten darauf, dass wenig Müll produziert wird (Brotzeit in Dosen, keine Plastiktüten ...), beim Aufenthalt im Garten, bei Walddagen und Spaziergängen achten wir auf Tiere und Pflanzen.

9.2.4. Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe

Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln

Wir stehen in der besonderen Verantwortung, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Kinder sollen Entscheidungsfindungen und Konfliktlösungen auf demokratischem Weg lernen – im Gespräch und durch Abstimmungen, nicht aber durch Gewalt und Machtausübung.

Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

Teilhabe an Demokratie bedeutet auch, dass die Kinder in der Lage sind, eine eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, dass sie andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.

9.3. Lernmethodische Kompetenz: Lernen wie man lernt

Einsatz von Methoden der Selbststeuerung

Informationen gezielt zu beschaffen und zu verarbeiten; Wissen gezielt aufzubereiten und zu organisieren; Problemlösungsstrategien angemessen und verantwortlich einzusetzen; Kompetenter und kritischer Umgang mit Medien.

Wissen kompetent und flexibel anwenden

„Wissen wie man Wissen erworben hat“ und die in anderen Zusammenhängen anwenden zu können ist der eigentliche Lernschritt; Dem Kind ist bewusst, dass es etwas lernt.

Nachdenken über das eigene Denken fördern

Sich selbst Planungsschritte bewusst machen; Überlegungen über die verschiedensten Situationen anstellen; Abläufe durchspielen.

Lernen wie man lernt

Wissen kompetent nutzen zu können, hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie das Wissen erworben wurde.

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb. Sie ist der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen und damit eine Grundvoraussetzung, um in der heutigen Wissensgesellschaft bestehen zu können. Sie baut auf vielen der bisher genannten Basiskompetenzen auf. Kinder lernen spielend, weil sie sich im Spiel mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Dazu brauchen sie andere Kinder und kompetente Erwachsene.

Im Spiel schauen die Kinder ganz genau hin und übernehmen teils bewusst, teils unbewusst Informationen und Handlungsweisen von den Spielpartnern. Wenn ein Kind etwas kann, ist das für die anderen Kinder oft Ansporn zur Nachahmung. So lernen sie eine Methode kennen, neues Wissen zu erwerben, nämlich Lernen am Modell. Kinder spielen oft nach, was sie in der Erwachsenenwelt erleben und können dabei erworbenes Wissen anwenden. In unzähligen Wiederholungen können

Die Kinder Erfolgserlebnisse erleben und sich daran erfreuen. Zugleich erfinden sie oft aber auch eine neue Welt, ihre eigene Wirklichkeit, die sie im Fantasienspiel real erleben. Dabei wird auf bereits erworbenes Wissen zurückgegriffen und auf neue Spielsituationen übertragen. Voraussetzung dafür ist eine anregungsreiche Spielumgebung. Die pädagogische Fachkraft kann die Kinder durch Raumgestaltung, Materialangebot und gezielte Impulse also maßgeblich in ihren Lernprozessen unterstützen.

9.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für die positive Entwicklung überhaupt, für Gesundheit und Wohlbefinden. Sie ist der Grundstein für die Bewältigung von individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Umgekehrt ist die positive Entwicklung eines Kindes noch kein Ausdruck von Resilienz. Resilienz zeigt sich erst dann, wenn ein Kind wirklich bei besonderen Lebensumständen (z.B. Trennung der Eltern, Übergänge wie Kiga/Schule...) besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen erbringen und diese dadurch erfolgreich meistern kann.

Eine entscheidende Schlüsselrolle bei der Entwicklung von Resilienz kommt den persönlichen Ressourcen als Schutzfaktoren zu. Resiliente Kinder zeichnen sich vor allem durch ausgeprägte personale und soziale Basiskompetenzen wie oben beschrieben aus. Dadurch, dass das selbstbestimmte Spiel maßgeblich zur

Entwicklung und Stärkung dieser grundlegenden Persönlichkeitsmerkmale und Fertigkeiten beiträgt, ist das Spiel somit auch ein wichtiger Grundstein zur Entwicklung von Resilienz.

10. Übergänge

Übergänge sind Entwicklungsaufgaben, die alle Kinder bewältigen müssen. Gut begleitete Übergänge stärken die seelische Widerstandskraft und fördern Resilienz. Kinder, die selbst aktiv Übergänge gestalten können, sind weniger anfällig für Entwicklungskrisen.

10.1. Eingewöhnung in den Kindergarten

Für jedes Kindergartenkind beginnt die Kindergartenzeit mit einem Kennenlernnachmittag. Gemeinsam mit den Eltern verbringt es die ersten Stunden in unserer Einrichtung. Dabei lernt es seine Umgebung und die anderen neuen Kinder kennen. In den folgenden Wochen haben die Kinder die Möglichkeit, nachmittags in unsere Einrichtung zu kommen, um sich langsam an das Leben eines Kindergartenkindes zu gewöhnen. Nach den so genannten Schnuppernachmittagen kristallisieren sich erste Kontakte heraus.

Die „alten Stockheimer Mäuse“ können immer den ersten Tag im neuen Kindergartenjahr unter sich sein und wieder richtig im Kindergarten ankommen.

Nach den Sommerferien öffnet der Kindergarten für die neuen Kinder ab dem zweiten Kindergartentag.

Die Eltern/Erziehungsberechtigten entscheiden in Absprache mit der Leiterin selbst an welchem Tag, dass Kindergartenjahr für ihr Kind beginnt.

Am Anfang geben wir den Familien und dem neuen Kind viel Zeit, sich an die neue Situation zu gewöhnen. Der Tagesablauf wird auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und die Abholzeiten werden in der ersten Zeit sehr individuell bestimmt. Die Kinder und Mütter kommen Zeitversetzt, so dass die Erzieherinnen sich auf jedes Kind individuell einstellen können. Wir erleichtern ebenfalls den Übergang von der Familie in unsere Einrichtung dadurch, dass wir eine gemütliche und familienähnliche Atmosphäre schaffen.

Nach einer etwa dreimonatigen Eingewöhnungsphase hat das Kind begonnen, sich in seiner Gruppe einzuordnen. Erste Kontakte sind geknüpft und Bindungen aufgebaut. Aus einzelnen Kindern entsteht allmählich langsam eine Gruppe.

Im zweiten Kindergartenhalbjahr festigen die Kinder ihre Freundschaften und dehnen sie auf weitere Kinder aus. Jedes Kind entwickelt sich zu einer Persönlichkeit und findet seine Position in der Gruppe. Der Kindergarten ist ihm nicht mehr fremd. Interessen werden geweckt, Neigungen gefunden und vertieft.

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Kindergartengruppe.



2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. eine Stunde und geht dann mit dem Kind wieder.

In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“).



3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig („Du, ich gehe jetzt, komme aber ganz bald wieder. Und dir geht es hier gut bei ... Viel Spaß und bis gleich. Ich hole dich dann wieder ab.“) und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.



4. Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit

5.+6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.



Variante 2:

Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.



Längere Eingewöhnungszeit

5.+6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).



5. Schlussphase:

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

- Übergangsobjekt: Ein Übergangsobjekt ist ein vom Kind selbst gewählter Gegenstand, der ihm hilft, einen Entwicklungsschritt weg von den ersten Bezugspersonen anzubahnen. Es dient der Abwehr und Bewältigung von Ängsten, vor allem von Trennungsängsten.

10.2. Übergang Kindergarten Schule

Das letzte Kindergartenjahr beginnt als Vorschulkind und ein Jahr als Experte im Kindergarten. Durch viele Aktionen wird den Kindern bewusst, dass sie nun „die Großen“ sind. Dieser Zustand motiviert sie, stärkt ihr Selbstbewusstsein und es finden neue Lernerfolge statt. Denn sie sind jetzt schon lange im Kindergarten und kennen sich überall sehr gut aus. Damit übernehmen sie auch ein Stück weit die Verantwortung für die neuen Kindergartenkinder. In den letzten zwölf Monaten nehmen Freude und Trauer viel Platz ein. Jedes Kind freut sich auf die Schule und muss gleichzeitig Vertrautes aufgeben und sich von Freunden und Gewohnheiten lösen.

Wenn du ein Schiff bauen willst,
beginne nicht, mit ihnen Holz zu sammeln,
sondern wecke in ihnen die Sehnsucht
nach dem großen, weiten Meer.



Antoine de Saint-Exupéry

Neben den Aktionen für und mit den Vorschulkindern im Kindergarten finden verteilt auf das ganze Jahr verschiedenste Treffen statt:

- Im Herbst erhalten die Eltern Informationen über die Einschulung und welche Kinder zu den „Sonnenkindern“ in unserem Kindergarten gehören. Bis Februar/März können die Eltern entscheiden ob sie ihr Kind einschulen oder nicht.
- Im Februar findet in der Grundschule der Informationsabend zur Schulfähigkeit statt.
- Im März werden die verschiedenen Einschulungstests durchgeführt und die Schuleinschreibung findet in den Räumen der Grundschule statt.

- Im Mai treffen sich die Kindertagesstätten der Stadt Bad Wörishofen und die Lehrer zum Frühjahrstreffen.
- Zwei zusätzliche Treffen finden für die Vorschulkinder statt. Gemeinsam wird gelesen und gemalt. Die Kindergartenkinder werden mit der Schule vertraut.
- Im Schul- und Kindergartenjahr treffen sich die päd. Fachkräfte und Lehrer regelmäßig zu Kooperationstreffen in denen ebenfalls die Zusammenarbeit vertieft wird oder spezielle Themen besprochen werden.

Des Weiteren finden je nach Anlass Elterngespräche mit Lehrern der Grundschule, Fachkräften und den Erzieherinnen unseres Kindergartens statt um die bestmögliche Schulfähigkeit zu erreichen und den Übergang vom Kindergarten in die Schule für Kind und Eltern bestmöglich durchzuführen.

11. Bedeutung des Spiels

SPIELEN - "MEDIZIN FÜR DIE SEELE "

Wir sehen das Spiel als eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der Kinder. Hier setzt es sich aktiv mit seiner Umwelt auseinander. Es entwickeln sich geistige und körperliche Fähigkeiten. Ausdauer, Konzentration und die Bereitschaft sich anzustrengen bilden sich immer mehr aus.

Das Spiel ist wichtigstes Element im Leben eines Kindes. Kinder lernen und verarbeiten „spielend“, was bedeutsam ist im Leben. Deshalb entwickeln Kinder ihr Spiel selbst; das Spiel bekommt eine Eigendynamik; es werden eigene Ziele gesetzt, aber zugleich wird damit im Spiel auch Kreativität und Eigeninitiative gefordert und gefördert.

Das Kind baut soziale Beziehungen auf, übt sich darin, Absprachen zu treffen, Rücksicht auf andere zu nehmen und von anderen zu lernen.

Wir schaffen für unsere Kinder einen angemessenen Spielraum für freies und angeleitetes Spiel.

Das Selbstwertgefühl steigert sich, wenn Kinder aus dem Spiel lernen.

Es dient der Aufarbeitung verschiedener Erlebnisse und Sinneseindrücke.

Im Kindergarten findet das Spiel im Wesentlichen in der Gruppe statt. Das Kind hat durch jede Spielsituation (verschiedenen Ecken und unterschiedliche, auch wechselnden Materialien) die Möglichkeit, sein Sozialverhalten zu erproben.

Damit wird auch die Auseinandersetzung mit anderen Kindern eingeübt, während im häuslichen Bereich die Kinder im Kindergartenalter überwiegend alleine spielen, teilweise mit ihren Geschwistern oder erwachsenen Bezugspersonen.

Die individuellen Spielmöglichkeiten im Kindergarten fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und ihr Konfliktverhalten.

Durch die Schaffung immer wieder neuer Spielbereiche (Schulecke, Experimentierecke, Kreativecke, Kuschecke, etc.) können sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen entfalten. Auf diese Weise wird die Fantasie angeregt und gefördert.

Gleichzeitig erweitern wir im Kindergarten durch immer neu angebotene Anregungen die Interessenbereiche der Kinder.

12. Projekte, Feste

Projekte entstehen bei uns im Kindergarten Stockheim auf verschiedene Art und Weise. So können sie sich spontan aus einer bestimmten Situation heraus ergeben, sie entwickeln sich aus einer Idee (Kinder, im Spiel, von Eltern) oder werden von uns Erzieherinnen initiiert.

Die Thematik orientiert sich immer an den Interessen der Kinder.

Die Planung, Durchführung und die Auswertung erfolgen gemeinsam mit den Kindern (Kinderkonferenz) und allen anderen Projektbeteiligten (Eltern, Großeltern, Dorfbewohner).

Erlebnisreiche und festliche Höhepunkte sind für Kinder von großer Bedeutung und ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

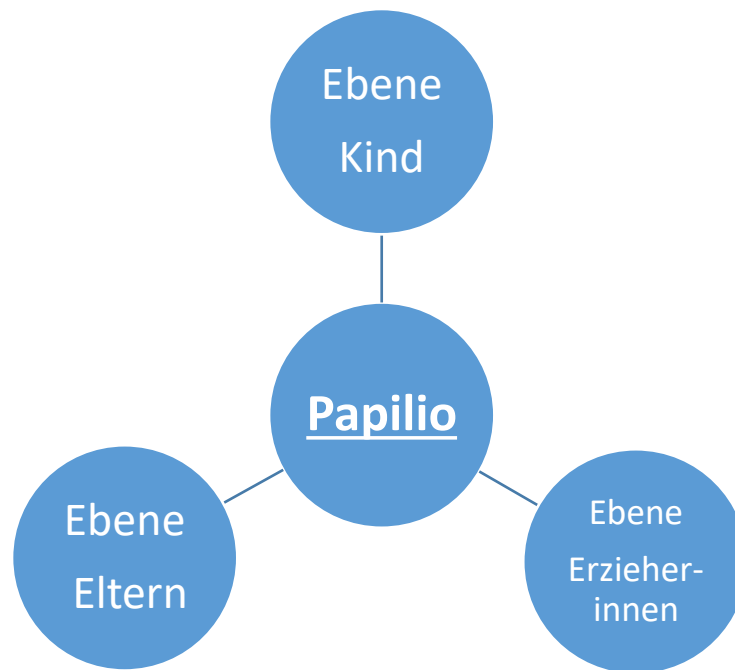
Neben den traditionellen Festen wie Fasching, Ostern und Weihnachten sind uns auch andere Feiern wichtig, z. B.: St. Martin für die gesamte Gemeinde, Sommerfest, und Kindergeburtstage.

13. Papilio – Ein Programm für Kindergärten zur Vorbeugung gegen die Entwicklung von Sucht und Gewalt

Unser Kindergarten Stockheim ist seit 2009 von der Robert Bosch Stiftung und dem Beta Institut zertifiziert.

Was ist Papilio?

Papilio ist ein Programm in Kindergärten zur Förderung prosozialen Verhaltens und sozial-emotionaler Kompetenz von Kindern. Langfristig beugt es gegen Sucht und Gewalt vor und wurde speziell für Kindergärten entwickelt. Es setzt auf drei Ebenen an: Erzieherinnen, Kinder und Eltern. Dieser Ansatz auf drei Ebenen ermöglicht eine maximale Wirksamkeit der Maßnahmen, weil alle an einem Strang ziehen.



Ebene Erzieherinnen

Die Erzieherinnen und weiteres pädagogisches Personal im Kindergarten werden weiterqualifiziert, insbesondere im entwicklungsfördernden Erziehungsverhalten. Sie sind die zentralen Vermittlungspersonen, die Papilio im Kindergarten ein – und durchführen. Papilio arbeitet nicht mit externen Spezialisten.

Ebene Kind

Drei spielerische Maßnahmen bilden das Papilio Programm für Kinder. Sie sind absolut alltagstauglich und machen den Kindern Spaß.

→ Paula und die Kistenkobolde

Eine Geschichte über Gefühle, über Traurigkeit und Freude, Angst und Wut, erarbeitet mit der Augsburger Puppenkiste. Paula fördert nachhaltig vor allem die sozial-emotionale Kompetenz der Kinder.

Bereits im Herbst hören die Kinder die Geschichte von Paula und den Kistenkobolden im Stuhlkreis oder in Kleingruppen. Nacheinander lernen die Kinder den Bibberbold, Zornibold, Heulibold und den Freudibold kennen. In den jeweiligen Sequenzen sprechen wir über den Kobold, was er sagte, wie er sich fühlt und ob wir uns auch schon mal so gefühlt haben und auch wie wir uns fühlen wenn wir wütend sind oder fröhlich. Wir überlegen gemeinsam und die Kinder erzählen von ihren eigenen ganz persönlichen Erfahrungen mit diesen Gefühlen und wo sie diese spüren. Gegen Ende des Stuhlkreises hören wir auf der entsprechenden CD, wie es dem Kobold nun geht, wenn wir ihm mit den vorausgegangenen Beispielen geholfen haben. Die Kinder sind auch über die Jahre hinweg immer wieder von den Geschichten, den Hörspielen und dem gemeinsamen Überlegen rund um die Gefühle begeistert.

Eine weitere Bereicherung im Alltag ist die Gefühlswand. Hier sind alle 4 Kobolde als Bild zu sehen und jedes Kind besitzt ein laminiertes persönliches Foto, welches je nach Gefühlslage zum jeweiligen Kobold gehängt wird. Durch die Gefühlswand entstehen immer wieder schöne Gespräche.

→ Spielzeug - macht – Ferien - Tag

Ab und an ohne herkömmliches und gewohntes Spielzeug spielen, dafür kreative Ideen, mehr Miteinander, mehr Selbstwahrnehmung und Selbsterfahrung.

Je nach Bedarf der Kinder findet der Spielzeug – macht – Ferien - Tag statt. Die Kinder schneiden rote Hände aus und hängen diese dann immer am Spielzeugfreien Tag auf. Die roten Hände werden mit den Kindern gemeinsam und später im Jahresablauf selbstständig in die Ecken gehängt. Sie erinnern uns alle an den Spielzeug – macht – Ferien - Tag und die Bauklötze, welche sich diesen besonderen Tag von uns im Kindergarten gewünscht haben.

→ Meins – deinsdeins - unser Spiel

Ein Spiel, mit dem das Erlernen sozialer Regeln spannend und abwechslungsreich ist und bei dem am Ende alle profitieren

Das MDDU-Spiel dient dem kindgerechten Aufbau gruppenförderlichen und prosozialen Verhaltens und der Reduzierung sozial unerwünschten Verhaltens. Die Kinder üben im Spiel soziale Regeln (z.B. „Miteinander ruhig reden und nicht schreien“) und lernen, diese Regeln im Kindergartenalltag anzuwenden. Statt Verbote auszusprechen, wenn bereits unerwünschte Situationen entstanden sind, wird mit dem Meins - deinsdeins – unser – Spiel ein spannender und spielerischer Rahmen geschaffen, um angemessene soziale Regeln zu lernen. Auf diese Weise wird der Aneignungsprozess für Kinder attraktiver und verständlicher.

Den Kindern wird eine ausgewählte soziale Regel und der Sinn von sozialen Regeln erklärt. Zum Beispiel: „ich achte darauf, dass ich die Stifte wieder in die Tischmitte lege, wenn ich sie nicht mehr benötige, damit sie auch von den anderen benutzt werden können“.

Die Kinder sind in alters- und entwicklungsgerechten Kleingruppen aufgeteilt. Dies entscheiden die Erzieherinnen.

Die Kinder machen sich mit dem Spielprinzip bewusst. Um den Kindern den direkten Zusammenhang zwischen dem Einhalten der sozialen Regel und dem Gewinn zu verdeutlichen, erhält jedes Kind der Gewinnergruppe direkt im Anschluss der Spielphase einen Gewinn (Aufkleber) für das Einhalten der zunächst einfachen Regel. Dies steigert sich dann im Laufe der Zeit und der verschiedensten Regeln. Das Spiel findet situationsorientiert statt. Ebenfalls findet das Spielen des MDDU-Spieles in der zweiten Kindergartenjahreshälfte statt.

Ebene Eltern

Eltern werden bewusst einbezogen, werden über Elternbriefe, Aushänge und Plakate informiert. Sie erhalten Informationen über die Inhalte des Programms. Die Paula – Geschichte gibt es als Hörspiel CD sowie als Vorlese- und Elternbuch und Film (auf DVD). Die Bilderbücher erhalten die Eltern als Leihgabe über das gesamte Jahr. Es gibt Sammelbestellungen für interessierte Eltern.

Unser Kindergarten wird hierbei vom Rotary Club Bad Wörishofen unterstützt.

14. Dokumentation und Beobachtung im Kindergarten Stockheim

Beobachtung ist ein großer Teil der pädagogischen Arbeit in unserem Kindergarten. In unserer Einrichtung wird die Begegnung zwischen Kind und Erzieherin - der tagtäglichen Beobachterin der Kinder - besonders herausgestellt: "Die Haltung des Fachpersonals in unserem Haus ist bestimmt von Achtung der Eigenaktivität der Kinder, Respekt vor ihren Anliegen, Gefühlen und Aushandlungsformen und von Unterstützung und Ermutigung."

Dabei werden Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen von diesen pädagogischen Grundüberzeugungen geleitet:

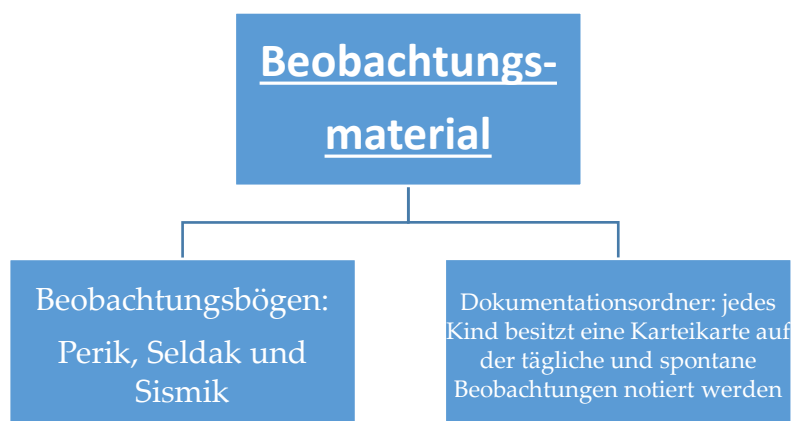
KINDER haben das Recht auf Anerkennung ihrer Individualität.

Die **ERZIEHERIN** ist Gestalterin einer anregenden Lern- und Erfahrungsumwelt.

Die **ERZIEHERIN** ist Dialogpartnerin und Impulsgeberin.

Die Kindertageseinrichtung sichert allen Kindern - unabhängig von Herkunft, Geschlecht und sozialem Status - Lern- und Entwicklungschancen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist hierbei von zentraler Bedeutung. Im pädagogischen Konzept findet das ebenfalls einen besonderen Stellenwert. Der Anspruch an die pädagogische Arbeit und das Erlangen der Ziele ist nur mit den Eltern gemeinsam zu erreichen. Beobachtungsmaterialien werden eingesetzt, die regelmäßigen jährlichen Elterngesprächen zugrunde liegen.



Die Kindergartenkinder haben einen eigenen Ordner, in dem sie selbstständig ihre Arbeitsblätter oder selbst gestalteten Bilder sammeln können. Mit Erstaunen stellen die Kinder häufig ihre eigenen Entwicklungsfortschritte fest.

14.1. Früherkennung von Entwicklungsrisiken und Bildungsbeobachtung

Diese vielen unterschiedlichen Ansprüche an "Beobachtung" können nur in einem "Beobachtungsmanagement" so zusammengestellt werden, dass sie zu einem sinnvollen Ganzen werden und vor allem handhabbar bleiben.

Dabei sind folgende Überlegungen für uns leitend:

Die Kindertageseinrichtung hat die Aufgabe, präventiv tätig zu sein, d.h. jegliche Entwicklungsrisiken möglichst früh zu erkennen und im Rahmen der pädagogischen Arbeit und ggf. unter Hinzuziehung eines Hilfesystems (Frühförderung, Ergo- und Logopädie, usw. ...), zur Verringerung oder Beendigung beizutragen. Hierzu ist ein systematischer "Präventionsblick" erforderlich, welcher sich durch systematische Beobachtung und Dokumentation auszeichnet und die allgemeine Entwicklungsbeobachtung zum Gegenstand hat.

Die "Bildungsbeobachtung" nimmt alle Kinder hinsichtlich ihrer Ressourcen, Stärken, Fähigkeiten und besonderen Kompetenzen in den Blick.

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern werden Entwicklungsrisiken oder Besonderheiten besprochen und individuelle Wege gefunden.

14.2. Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsbereichen

Es ergibt sich immer in hohem Maße die Möglichkeit der Interpretation. Deshalb soll die Beobachtung verschiedener Entwicklungsbereiche vielfältig offen gestaltet und in einem Entwicklungsbericht zusammengefasst werden.

Es sind diese acht Entwicklungsbereiche, die in den verschiedenen Beobachtungsbögen überwiegend repräsentiert sind:



14.3. Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen

Es gibt bei der Beobachtung von Bildungsprozessen eine Fülle von Schnittstellen zur Entwicklungsbeobachtung. Das Verständnis im Rahmen von Selbstbildungsprozessen geht darüber hinaus. Es geht um das Entdecken des unbekannten Kindes, denn wenn wir Kinder fördern wollen, müssen wir etwas von ihnen erfahren, was wir noch nicht wissen.

Hilfreich sind hierfür die im Anschluss folgenden Fragen über und zum individuellen Kind.

Diese Fragestellungen helfen uns im Team sich noch differenziertere Gedanken und Beobachtungen durch zu führen um eine Bildungsdokumentation zu erstellen

Welche Stärken und individuellen Talente bzw. Vorlieben hat das Kind ?

Wie ist die Entwicklung von Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein, womit beschäftigt sich das Kind besonders gerne ?

Wie intensiv, engagiert und konzentriert geht es seinen Beschäftigungen nach ?

Welche Themen sind momentan für das Kind wichtig ?

Welches Spiel und welche Aktivitäten bevorzugt das Kind ?

Wie ist das individuelle Lerntempo des Kindes ?

Kann das Kind diese Selbstbildungsprozesse in Sprache ausdrücken ?

Entwickelt es individuelle Lernstrategien ?

Werden ihm Freiräume für diesen eigenen Weg geschaffen ?

14.4. Selbstreflexion der Erzieherin und KinderpflegerInnen bei Beobachtungen

Bei allen Beobachtungen ist der Beobachter in der Qualität seiner Einschätzungen und Beschreibungen von der Fähigkeit abhängig, sich selbst in dem Beobachtungsgeschehen reflektieren zu können.

Uns als Team ist bewusst, dass es eine rein objektive Wahrnehmung nicht geben kann-also: nicht Objektivität und Neutralität, sondern ein bewusster Umgang mit eigenen Reaktionen, Stärken und Schwächen ist ein Merkmal von Professionalität.

Zur Selbstreflexion werden diese Fragen bewusst gemacht:

Was berührt mich bei diesem Kind?

Welche Erwartungshaltung habe ich dem Kind gegenüber?

Was will mir das Kind mit seinem Verhalten sagen?

An welchen Punkten hat sich meine Wahrnehmung und Einschätzung des Kindes unter Berücksichtigung meiner Selbstreflexion verändert?

15. Zusammenarbeit mit den Eltern

Das Ziel ist es, mit den Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft einzugehen, um gemeinsam die personalen, physischen, kognitiven, motivationalen, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen bei den Kindern zu fördern.

Die tägliche Transparenz der pädagogischen und pflegerischen Arbeit schafft das Vertrauensverhältnis zu den Eltern, aus dem die Kinder für ihre Entwicklung profitieren.

Für die umfangreiche, zeitintensive Elternarbeit müssen günstige Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Das Fachpersonal hat unter anderem die Möglichkeit, während der Verfügungszeit spezielle Elternangebote schriftlich vorzubereiten und zu reflektieren.

Es steht ein Raum für Elternangebote- und Gespräche (Küche OG) zur Verfügung.

Voraussetzung einer erfolgreichen Elternarbeit ist der intensive, mündliche und schriftliche Austausch untereinander.

15.1. Elterngespräche

Den Elterngesprächen insgesamt kommt in der Elternarbeit eine herausragende Bedeutung zu. Sie sind grundlegende Basis der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Selbstverständlich sind die Gesprächsinhalte vertraulich. Alle Elterngespräche werden von uns reflektiert und dokumentiert.

Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche finden täglich in der Bring- und Abholsituation statt und sind Grundlage für den situationsorientierten Ansatz des pädagogischen Handelns im Kindergarten Stockheim.

Der Erfahrungsaustausch über das Erleben des Kindes im Kindergartenalltag, am Vormittag und Nachmittag ist fester Bestandteil der Elternarbeit.

In der morgendlichen Bringzeit werden getroffene Absprachen mit den Eltern jeder Mitarbeiterin weitergegeben. Dies findet meist in der Garderobe oder im Türrahmen des Gruppenraumes statt. Ebenso wird in der Abholsituation je nach Situation der Elternteil angesprochen und über besondere und wesentliche Erlebnisse über den Kindergarten tag des Kindes informiert.

Eingewöhnungsgespräch

Im Eingewöhnungsgespräch sollen sich die Eltern und die verantwortliche Betreuungsperson näher kennen lernen. Es werden Informationen über das Kindergarten- und das Gruppenleben ausgetauscht und die Vorgehensweise in der anstehenden Eingewöhnung besprochen.

Dabei werden die bisherige Entwicklung des Kindes, eventuelle Auffälligkeiten in der pränatalen und perinatalen Zeit, wie z. B. Allergien oder Krankheiten von ihm erfragt. Ebenso werden seine Vorlieben und Abneigungen besprochen. Wichtige Informationen sind u.a., ob das Kind schon kürzere oder längere Trennungen von seinen Eltern erlebte und wie es diese verkraftete, ob es den Umgang mit anderen Kindern gewöhnt ist oder nicht. Auch erfahren die Eltern, welche Utensilien sie mitbringen müssen und wie sich der Tagesablauf gestaltet.

Dieser Austausch ist grundlegend und wichtig, um Kind und Eltern einen störungsfreien und angenehmen Aufenthalt in unserer Kindertagesstätte zu ermöglichen.

Entwicklungsgespräch

Solange das Kind die Einrichtung besucht, wird den Eltern einmal pro Jahr ein Entwicklungsgespräch angeboten (bei Bedarf auch öfter).

Auch dieses Gespräch ist auf einen Austausch mit den Eltern angelegt. Deren Aussagen dienen der jeweiligen Betreuungsperson als Ergänzung ihrer Beobachtungen und den Eltern als kompetente Reflexion der Entwicklung ihres Kindes.

Zur eigenen Reflexion der pädagogischen Mitarbeiterinnen werden die Elterngespräche protokolliert und dem Team zum Lesen weitergegeben.

Konfliktgespräch

Entsteht ein Konflikt mit den Eltern oder einem Elternteil, so wird ein Gesprächstermin vereinbart, um diese Auseinandersetzung nicht zwischen „Tür und Angel“ und womöglich im Beisein des Kindes austragen zu müssen.

So kann sich die betreffende Mitarbeiterin auf dieses Gespräch intensiv und sachlich vorbereiten und sich mit der Kindergartenleiterin, Träger und den anderen Teammitgliedern beraten.

Auch die Eltern oder das betroffene Elternteil bekommen ihrerseits einen zeitlichen Abstand und damit die Gelegenheit, sich ebenfalls vorbereiten zu können und dadurch auf eine sachlichere Ebene zu gelangen.

Es wird darauf geachtet, dass sich die gleiche Anzahl von Personen auf beiden Seiten der Konfliktparteien befindet (also 1:1 oder 2:2). Den Eltern wird die Gelegenheit gegeben, unkommentiert und ausführlich ihre Sicht des Problems darzulegen. Es wird versucht, den Kern der Beschwerde heraus zu arbeiten und gemeinsam nach Lösungswegen zu suchen.

Eine „Gewinner-Gewinner-Lösung“ wird angestrebt, so dass beide Konfliktparteien mit der gefundenen Lösung zufrieden sein können.

15.2. Angebote zur Mitarbeit im Elternbeirat

Der Elternbeirat wird im Oktober für das jeweilige Kindergartenjahr von den Kindergarteneltern gewählt. Die Wahlleitung übernimmt ein Elternteil.

Der gewählte Elternbeirat unterstützt das Kindergartenteam im Kindergarten und auch die Kommunikation zwischen den Mitarbeitern und allen Kindergarteneltern.

Die ca. 2 Sitzungen dienen zum Informationsaustausch, zur Planung und für Fragen und Diskussionen. Dazu wird das Team eingeladen. Es nehmen immer das Personal und der Elternbeirat teil.

Zu Diskussionspunkten von Seiten des Teams werden vor allem Informationen aus dem Kindergarten, der Gesprächsaustausch über die pädagogische Erziehungsarbeit, die gemeinsamen Planungen von Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten, sowie die räumlichen Veränderungen zum Thema gemacht.

Unser Kindergarten sieht den Elternbeirat als große Unterstützung bei gemeinsamen Vorhaben an. Nicht nur finanzielle, sondern auch fachliche Hilfe sind Grundlagen der Zusammenarbeit.

Ebenfalls gestalten unter dessen Leitung viele Eltern verschiedene Feste und Feiern im Jahr mit. (St. Martin, Gartenweitergestaltung, Kasperle zu Ostern, uvm.)

Der Beirat setzt sich für die Verbesserung der Entwicklungsbedingungen der Kinder ein, vertritt die Interessen der Eltern und des Kindergartenteams bei der Abteilung Kindertagesbetreuung. Dies wird als große Entlastung für die Organisation und Durchsetzung bei auftretenden Problemen gesehen und anerkannt.

15.3. Angebote zur Elternbefragung

Die jährliche anonyme Elternbefragung ist eine konstruktive Reflexion pädagogischer, pflegerischer und hauswirtschaftlicher Arbeit mit den Kindern und den Eltern.

Jedes Jahr werden die Elternfragebögen vom Kindergartenteam ausgewertet und selbstkritisch bearbeitet. Dies bedeutet, dass fragliche Punkte, Ratschläge und Hinweise mit dem Elternbeirat abgesprochen und daraus Konsequenzen für die zukünftige Arbeit in allen Bereichen des Hauses gezogen werden. Dadurch entwickeln sich die Erziehungskompetenzen der pädagogischen und hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen weiter. Wir nutzen diese Auswertung der Fragebögen, um den Qualitätsstandard zu halten und zu verbessern.

15.4. Angebote zu fachlichen Themen bei Elternabenden

Elternabende, welche das Team organisiert, werden regulär einmal im Jahr durchgeführt.

In der Planungsphase eines thematischen Elternabends wird der Elternbeirat zu Rate gezogen, um aktuelle Themen der Eltern aufzugreifen und bei Bedarf von Referenten bereitzustellen.

Dazu kann eine professionelle Fachkraft, z.B. der Psychologe, die Ärztin, Heilpraktiker usw. eingeladen werden oder die Mitarbeiterinnen setzen sich mit fachlichen Themen auseinander und gestalten den Elternabend selbst.

15.5. Elterninformationen

Schriftliche Reflexion der pädagogischen Angebote

Durch die schriftliche Reflexion und Information der pädagogischen Angebote im Rahmen des Wochenrückblicks und die Ereignisse im Alltag wird die Arbeit für die Eltern transparenter. Die Grundlage für die Reflexion findet das Kindergartenteam im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan. Die aufgezeigten Basiskompetenzen werden in allen pädagogischen Bildungsbereichen gefordert und nach jedem Angebot mit Bezug auf die Zielformulierung überprüft.

Einsatz von Medien

Die Elternpinnwand in der Garderobe informiert die Eltern über den gesamten Kindergartenalltag, wie z. B. den Wochenkalender.

Viele Informationen, sowie auch das Protokoll der Elternbeiratssitzungen werden an alle Eltern per Mail versandt.

Monatlich wird in der Garderobe eine Dia-show am Laptop für die Eltern angeboten, um einen kleinen Einblick in das Geschehen des Kindergartenalltags zu bekommen.

Stand: Juli 2023